



Amt für Soziales,
Jugend und Familie

Dokumentation

Zukunftswerkstatt | 24.Oktober 2015

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Programm	3
2. Fachliche Einführung	4
3. Überblick für den schnellen Leser: Kurzauswertung des Tages	5
4. Impulspräsentation/ Standortbeschreibung Aalener Kinderbetreuungslandschaft 2025	6
4.1 System der Kinderbetreuung	7
4.2 Rolle der Stadt in der Kinderbetreuung	7
4.3 Örtliche Bedarfsplanung	8
4.4 Beteiligungs- und Aushandlungsprozess	8
4.5 Bestandsdaten	9-10
4.6 Entwicklung der Kinderzahlen	11-12
4.7 Bedarfsentwicklung	13
4.8 Zentrale Herausforderungen	14
5. Ablaufferläuterung des Modells „Zukunftswerkstatt“	15
6. Ergebnisse der Zukunftswerkstatt aus den Einzelnen AG's	16
6.1 Fachkraftaufgaben im Wandel – was brauchen Fachkräfte zur individuellen Förderung der Kinder?	17
6.2 Fachkraftmangel – Lösungsansätze aus Trägersicht	18
6.3 Was ist Qualität in der KITA?	19
6.4 Synergieeffekte durch Kooperation im Netzwerk	20
6.5 Flexibilität von Betreuungsmodellen	21
6.6 Ganztagesgrundschule - Schulkindbetreuung	22
6.7 Wir bauen gedanklich ein Kinder- und Familienzentrum – wie könnte es in drei Jahren aussehen?	23
6.8 Die Kita als Bildungsort – Spielen ist Lernen und Bildung erfolgt über Selbstbildung	24
6.9 Inklusion	25
7. Wie geht's weiter?	26
8. Teilnehmer	27
9. Impressionen	28

1. Programm

Tagesablauf Zukunftswerkstatt am 24.10.2015 in der Hochschule Aalen

08:45 Uhr	Ankommen
09:15 Uhr	Begrüßung durch Herrn Oberbürgermeister Rentschler
09:30 Uhr	Begrüßung und „Standortbeschreibung“ durch die Amtsleitung für Soziales, Jugend und Familie, Frau Katja Stark
10:00 Uhr	Begrüßung durch den Moderator, Herrn Kurt Weber, Vorstellung des Tagesablaufs und Themensammlung
10:25 Uhr	Bearbeitung der Themen in moderierten Gruppen, hierbei können auch mehrere Themenfelder durch die Teilnehmer bearbeitet werden
12:00 Uhr	Mittagspause
13:00 Uhr	Bearbeitung der Themen in moderierten Gruppen
14:45 Uhr	Bericht aus den Gruppen
15:20 Uhr	Kaffeepause
15:35 Uhr	Zusammenfassung
16:05 Uhr	Rückblick/ Ausblick
16:15 Uhr	Kurzauswertung des Tages, Dank und Abschied
16:30 Uhr	Ende

2. Fachliche Einführung

Unsere Kinderbetreuungslandschaft in Aalen wird von einer Vielzahl an Akteuren geprägt. Von den Kindern selbst, aber auch von Ihren Familien, den Trägern der Kinderbetreuungsangebote, den Vereinen und Kirchen, den kommunalpolitischen Entscheidungsträgern, den Schulen, Unternehmen und Betrieben – um nur einige zu nennen.

Die Zukunftswerkstatt ist eine erprobte und bewährte Methode, insbesondere auch zur Beteiligung einer größeren Gruppe. Im Rahmen einer bestimmten Fragestellung bemühen sich die Teilnehmer/innen, unterstützt durch Moderatoren, um Ideensammlungen und Problemlösungen und entwickeln gemeinsam Zukunftsentwürfe. Dazu werden 3 Phasen durchlaufen: Kritikphase, Phantasiephase und Verwirklichungsphase.

Gemeinsam machten sich mit uns rund 100 Akteure der Kinderbetreuung unter dem Motto „Aalener Kinderbetreuungslandschaft 2025“ auf den Weg, um Antworten auf unzählige Fragestellungen zu finden.

Neben qualitativen Aspekten wurden auch die Entwicklungen der Kinderzahlen betrachtet. Diese verlaufen entgegen der bisherigen Annahme in den kommenden Jahren in Aalen zunächst noch stabil.

Die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt werden in den städtischen Bedarfsplan für die Kinderbetreuung einfließen. Dieser sog. „AKITA plus“ soll im neuen Jahr vom Gemeinderat beschlossen werden.

Vielen Dank nochmals an dieser Stelle an alle TeilnehmerInnen und MitarbeiterInnen, die zur erfolgreichen Umsetzung dieser Zukunftswerkstatt beigetragen haben.

Nachfolgend werden die wesentlichen Ergebnisse des Beteiligungsprozesses aufgezeigt.

3. Überblick für den Schnellen Leser:

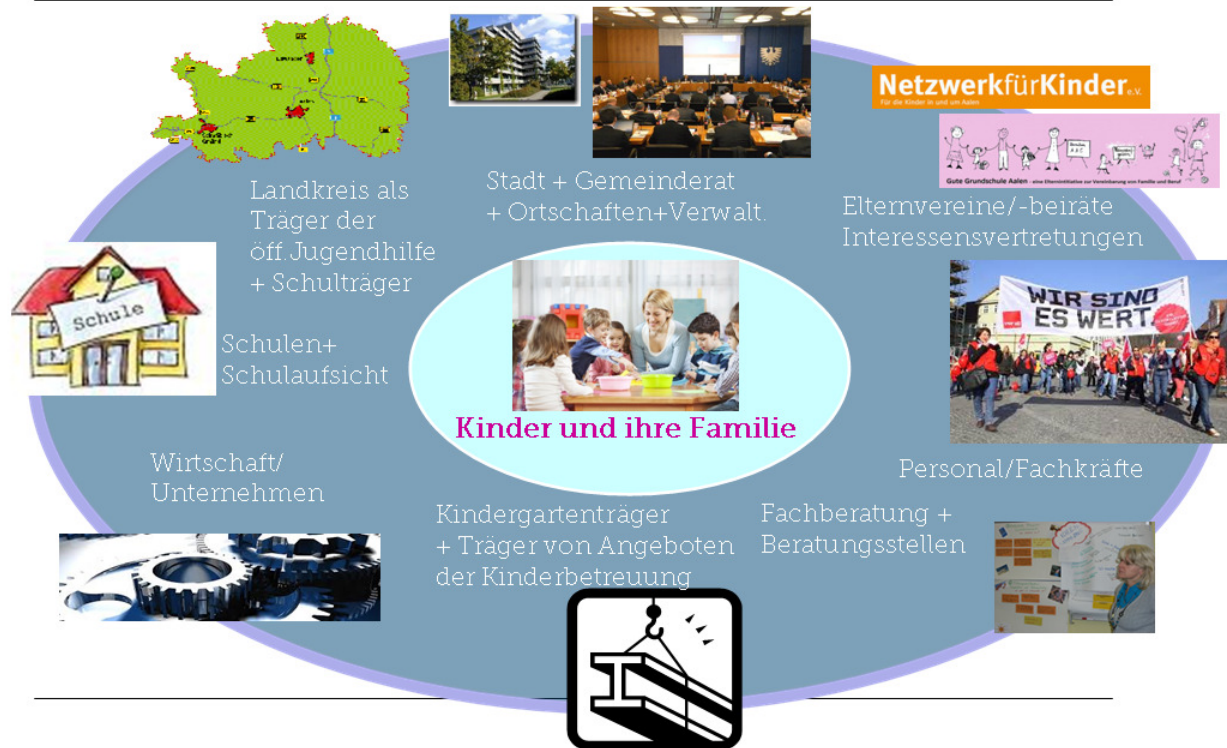
Kurzauswertung des Tages

- ⇒ Zunahme der Komplexität der Anforderungen; Ressourcen/ Rahmenbedingungen wachsen nicht synchron
- ⇒ Transparente und einheitliche Standards wünschenswert
- ⇒ Einheitliches Verständnis von Qualität (Definition): Qualitätsentwicklung betreiben
- ⇒ Übergangsgestaltung ist ein wichtiges Thema – durchgängige Bildungs- und Betreuungsbiografie
- ⇒ Vernetzung verbessern
- ⇒ Unterstützungssysteme installieren (heilpädagogische Fachdienst für alle Kitas)
- ⇒ Inklusion – Haltung entwickeln, Rahmenbedingungen sicherstellen
- ⇒ Kinder und Familienzentrum als Antwort auf individuelle familiäre Bedürfnisse und sozialen Wandel
- ⇒ Ausbildungsschulen als Partner in der Fachkräftegewinnung
- ⇒ Informationsdefizite durch Verbesserung Kommunikationsstrukturen beheben.
- ⇒ Lebensmodelle von Eltern und Familien erfordern einen Paradigmenwechsel in der Kinderbetreuung
- ⇒ Qualifizierte Kinderbetreuung hört nicht nach der Kita auf (Fortsetzung bei Schulkinder)
- ⇒ Es braucht ein systemisches Netzwerk das koordiniert wird und nicht beliebig funktioniert
- ⇒ Gemeinsames Konzept der Träger um dem Fachkraftmangel zu begegnen, positives herausstellen: die guten Standards in Aalen
- ⇒ Leitungsscoaching und Freistellung– Unterstützung der Leitungskräfte zur Bewältigung der Anforderungen
- ⇒ Abschaffung Elternbeiträge: Ressourcen die derzeit für die Erhebung von Elternbeiträge eingesetzt werden umlenken in Qualität

Impulspräsentation/ Standortbeschreibung:

4. Aalener Kinderbetreu- ungslandschaft 2025

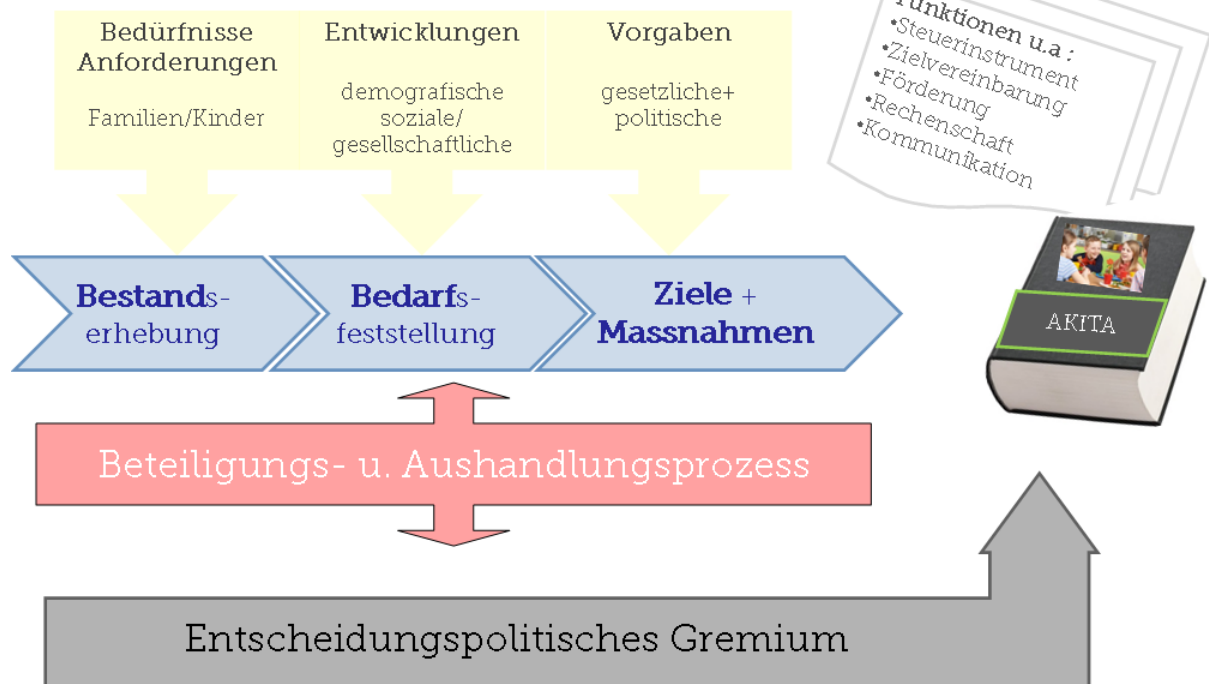
4.1 System der Kinderbetreuung



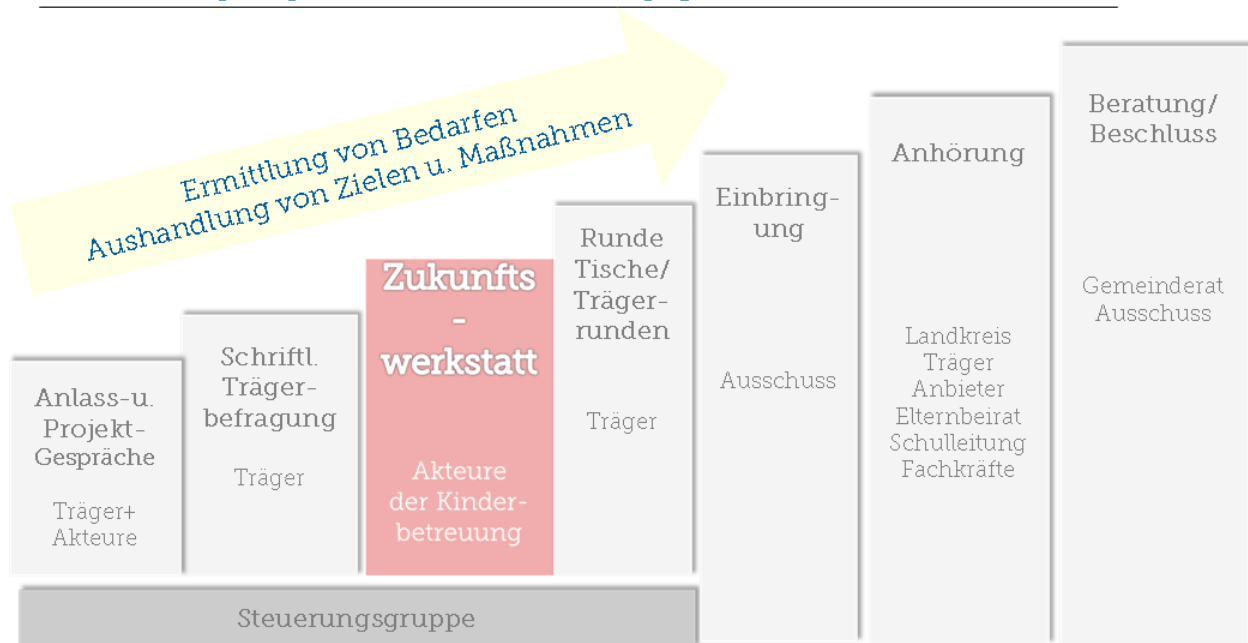
4.2 Rolle der Stadt in der Kinderbetreuung



4.3 Örtliche Bedarfsplanung – Prozessmodell-



4.4 Beteiligungs- und Aushandlungsprozess



4.5 Bestand Kinderbetreuung in Zahlen

- 46 Kindertageseinr.
dav. 37 mit Kleinkindangebot
- 33 kirchlich
5 städt.
5 freier Träger
3 Träger v. Sondereinr.
- 21 Träger
- 122 Gruppen
- 2271 Plätze
- 128 Kinder m. Behind./Beeintr.
26 Kinder m. Eingliederungsh.
- 73 Auspendler
- 42 Einpendler
- 70 Kinder in Tagespflege
- 3 Horte
2 freie Träger/1 städt.
5 Gruppen
- 11 Ganztagesgrundschulen

4.5 Bestand Kinderbetreuung Versorgungsquoten

Kinder unter 3 Jahre Ü3

1718 Kinder

480 Plätze = 28%

Krippen 14 %
AM Gruppen 12%
Tagespflege 2%

Kinder 3 J. bis Schuleintritt Ü3

2073 Kinder (3,75 Jahrgänge)

1790 Plätze = 86%

Ganztag (250) 12%

Schulkinder bis 10 Jahre S

2359 Kinder

14 Grundschulen m. Kernzeitbetreuung (alle) ->	208 Schüler/innen rd. 9%
11 Ganztagsgrundschulen GT =>rd. 80%	-> 800 Schüler/innen rd. 34%
3 Schülerhorte	-> 135 Schüler/innen rd. 6%

550 Mittagessen/je Betr.Tag

4.5 Bestand Kinderbetreuung qualitative Aspekte



- Schüler-Ferienbetreuungsangebot Haus der Jugend
alle Ferien – Halbttag/Sommer u. Pfingsten - Ganzttag
 - Aalener Sprachförderkonzept
 - Aalener Konzept Heilpädagogischer Fachdienst
 - Elternbeiträge mit Familienstaffelung
 - Sozial- und Familienpass
 - Betreuungsgutscheine
 - Belegplätze für Unternehmen
 - Gemeinsame Standards/Verträge mit Trägern
-

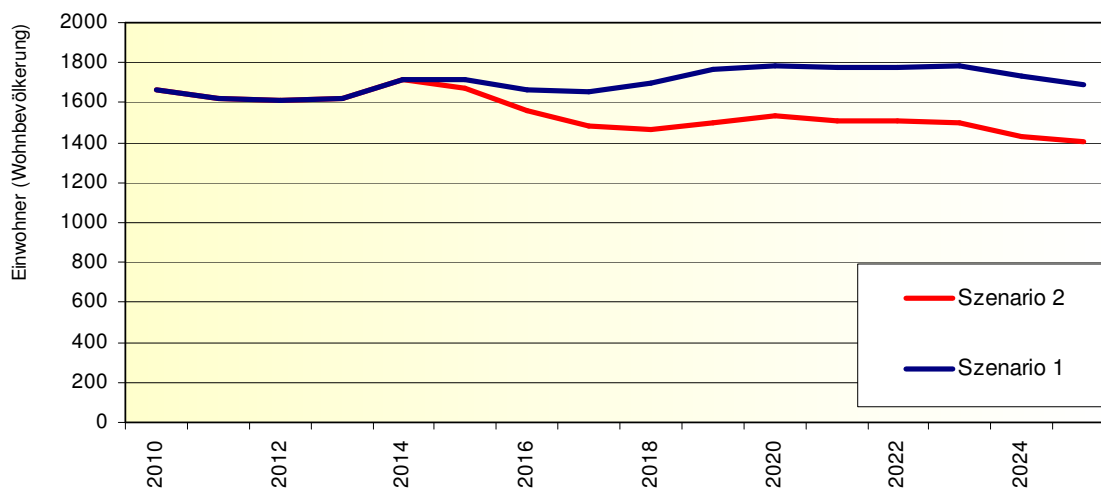
4.5 Kinderbetreuung – Ressourcen



- rd. 470 Fachkräfte in Kitas+Horte
 - 59 Betreuungs- und Hauswirtschaftskräfte in Schulen
 - 18,3 Mio € lfd. Aufwand Kinderbetreuung in Kitas+Horte
Anteile: Land 34% Träger 2% Eltern 14% Stadt 50%
 - Förderung kirchliche und freie Träger durch Stadt
97% Abmangel Betriebskosten 70% Investitionszuschuss
 - 0,8 Mio € Aufwand Ganztagesgrundschulen
-

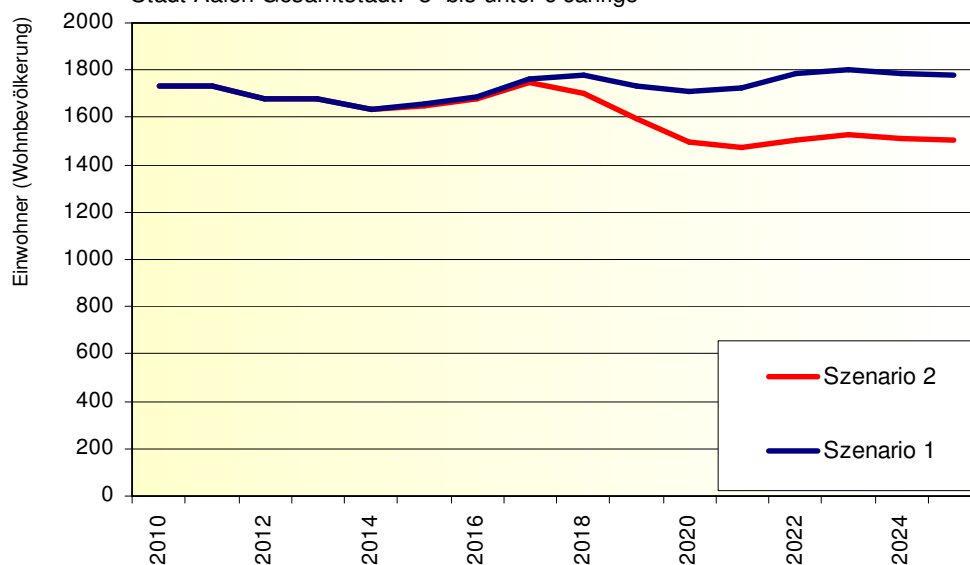
4.6 Entwicklung der Kinderzahlen

Stadt Aalen Gesamtstadt: unter 3-Jährige

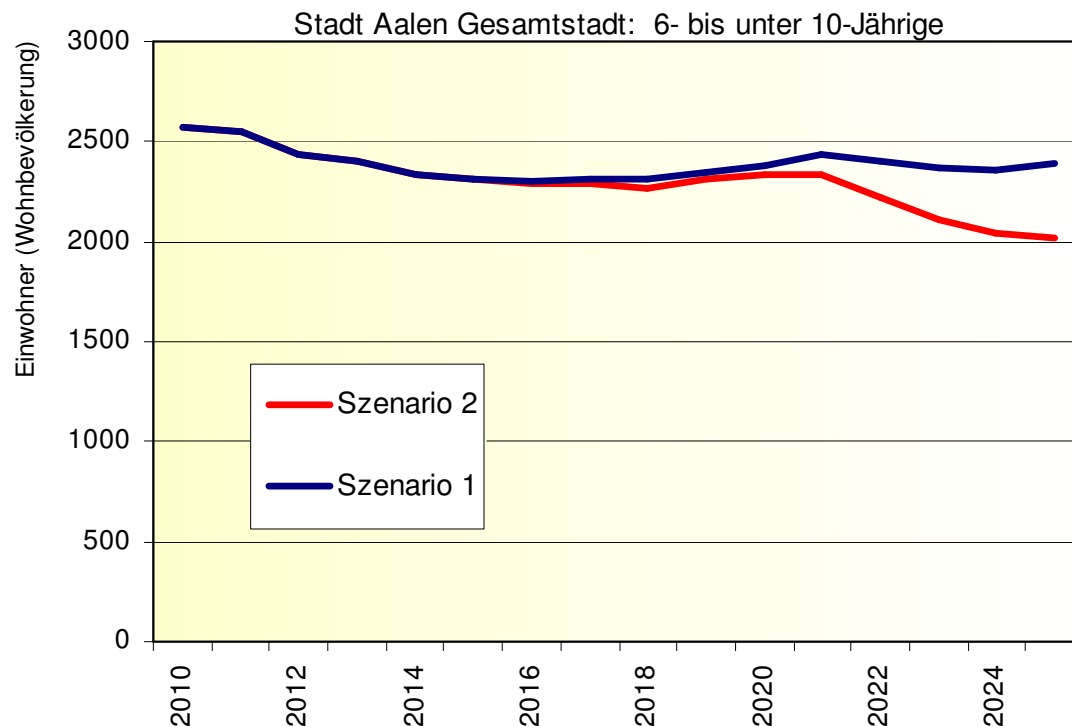


4.6 Entwicklung der Kinderzahlen

Stadt Aalen Gesamtstadt: 3- bis unter 6-Jährige



4.6 Entwicklung der Kinderzahlen



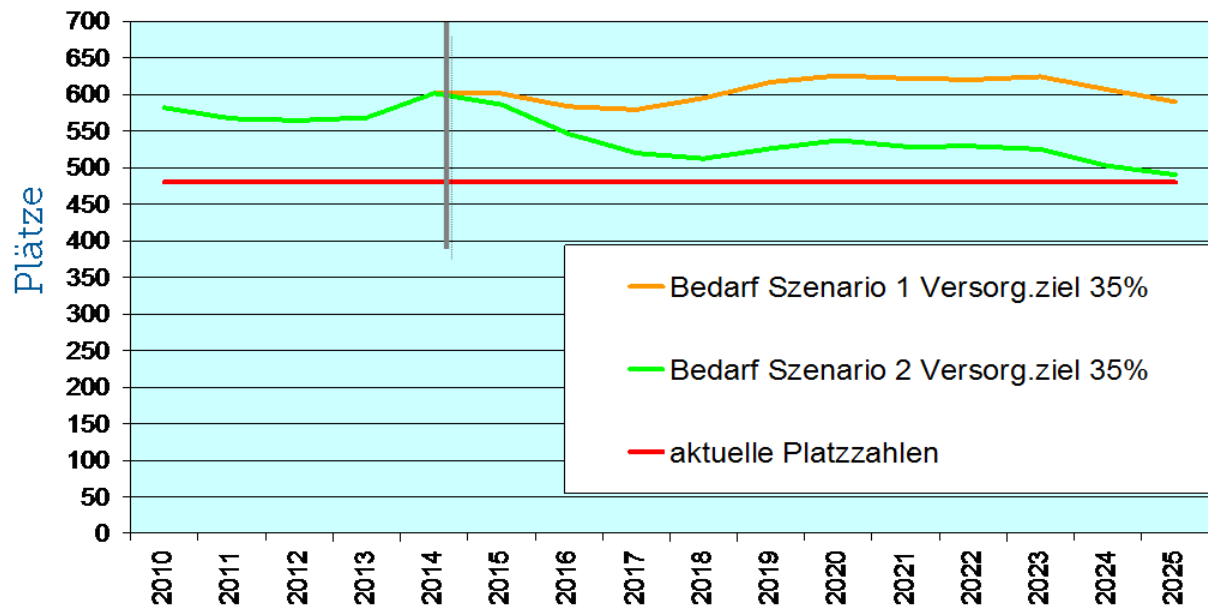
Die **Obere Variante** (blau) in der Bevölkerungsprognose geht von positiv geprägten Annahmen in der Bevölkerungsentwicklung aus. Unter anderem geht man von einem zügigen Abverkauf der vorhandenen und geplanten Wohnbaugrundstücken aus, ebenso von sich ähnlich positiv entwickelnden Geburten je Frau wie in den Vorjahren. Daneben geht man auch wie bisher von einem Zuwanderungsüberschuss von Personen aus anderen Teilen Deutschlands aus.

Die **Untere Variante** (rot) geht von einer eher zurückhaltenderen Entwicklung der einzelnen Bereiche, wie etwa Wohnbebauung, Geburten/Frau, innerdeutsche Zuwanderung, etc. aus.

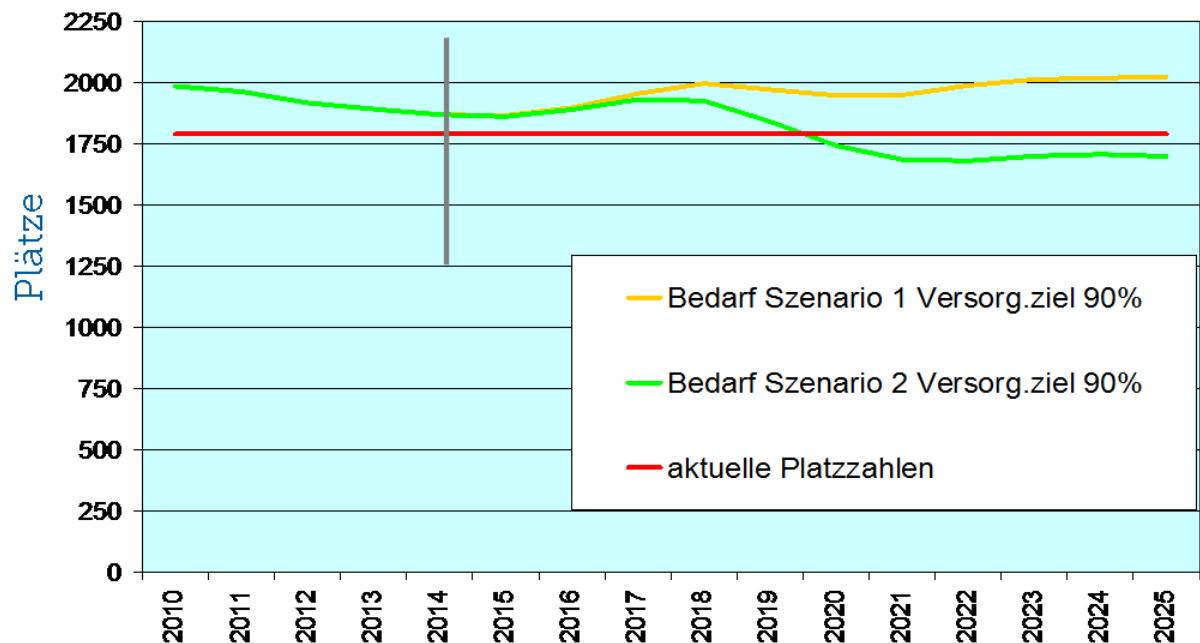
Bei beiden Varianten wurde der aktuelle stattfindende Zuzug von Flüchtlingen nach Deutschland noch nicht berücksichtigt.

Das Amt für Soziales, Jugend und Familie möchte bei seinen Planungen grundsätzlich die obere Variante berücksichtigen, jedoch immer auch bei größeren Entscheidungen und Maßnahmen (u.a. Standortentscheidungen) mit größerer Tragweite die jeweilige untere Variante betrachten.

4.7 Platzbedarf Kleinkinder Versorgungsziel 35%



4.7 Platzbedarf Kinder 3 bis Schuleintritt Versorgungsziel 90%



4.8 Zentrale Herausforderungen –Impuls-



- Demografische Entwicklung + Sozialer Wandel
- Fortsetzung Ausbau Kinder unter 3 Jahren
- Standort- und Sanierungskonzept f. Kitas
Sanierung Bestand + moderne Betriebs- u. Raumkonzepte
- bedarfsgerechte Versorgungsstrukturen in einer Flächenstadt
- Flexibilisierung von Betreuungsangeboten/Vielfalt der Profile
- Durchgängigkeit der Bildungs- und Betreuungsangebote
- Entwicklung Kitas zu Kinder- und Familienzentren

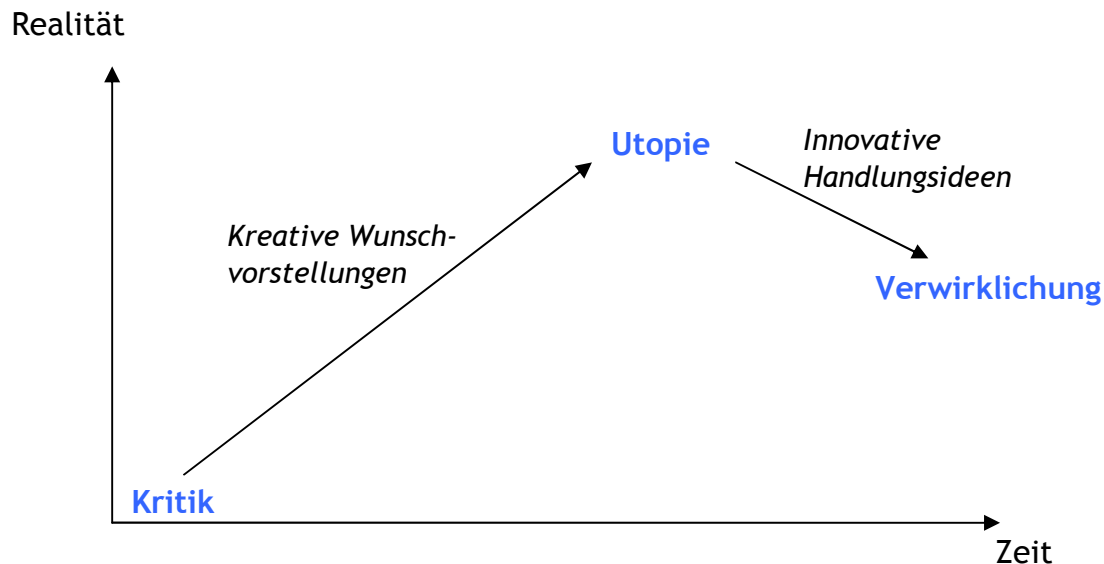
4.8 Zentrale Herausforderungen –Impuls-



- Kita als Bildungsort - Umsetzung Orientierungsplan
- Inklusion
- Migrationshintergrund/Sprachförderbedarf
- Weiterentwicklung Ganztageschulen
- Personalentwicklung / Fachkräftegewinnung
- Oberzentrumsfunktion Ostwürttemberg
- Standortfaktor Kinderbetreuung

5. Ablaufferläuterung des Modells Zukunftswerkstatt:

1. Phase: Kritikphase
2. Phase: Utopiephase
3. Phase: Verwirklichungsphase



1. Phase

Teilnehmern äußern Kritik zum gewählten Thema. Dies sollte möglichst frei von Zwängen sein. Es geht dabei weniger um eine Analyse der Probleme, als um eine Bestandsaufnahme für die Weiterarbeit. Es bietet sich ein Brainstorming auf Kärtchen an, die dann, wie bei der Moderationsmethode, nach Themen geordnet werden.

2. Phase

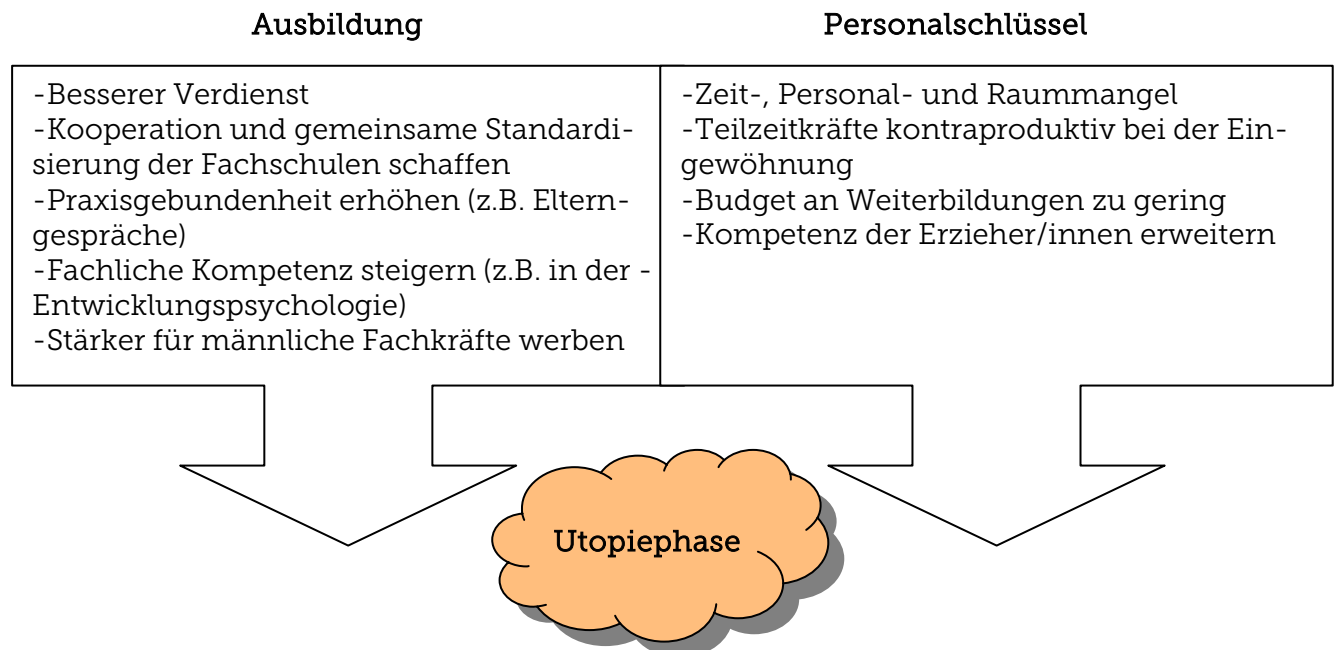
Hier ist die Kreativität jedes einzelnen gefragt. Man soll das Utopische denken. Ein Anfangssatz wäre z. B.: „Es wäre schön, wenn ...“. Killerphrasen wie „Das ist doch unmöglich!“ sind dabei unbedingt zu vermeiden. Hier darf und soll fantasiert werden. Es bietet sich wieder ein Brainstorming auf Moderationskarten an, die dann, wie bei der Moderationsmethode, nach Themen geordnet werden.

3. Phase

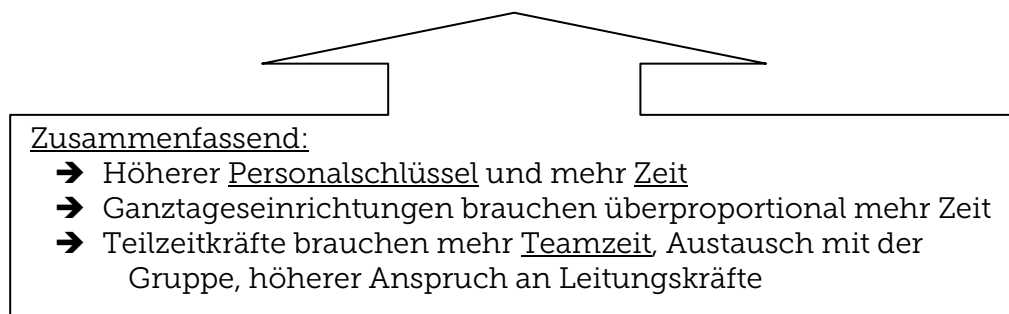
Hier werden die ersten beiden Phasen verknüpft. Es muss abgeschätzt werden, was realisierbar ist. Es bietet sich eine Gruppenarbeit und die Hinzuziehung qualifizierter Fachleute an. Verschiedene Verfahren zur Projektplanung, zur Durchsetzung von (gesellschaftlicher) Veränderung und zur Qualifizierung in der Anwendung zyklischer Gruppenprozesse können hier eingeübt werden.

6. Ergebnisse der Zukunftswerkstatt aus den einzelnen Arbeitsgruppen

6.1 Fachkraftaufgaben im Wandel – was brauchen Fachkräfte zur individuellen Förderung der Kinder?



Organisation von Teams	Fortbildung	Personalschlüssel
- Fachkräftespezialisierung	- Qualität durchleuchten - Frei wählbar - Mehr Zeit - Aufbau eines Netzwerks	- Mehr Personal - Kleinere Gruppen - Stellenschlüssel 1 zu 5
Vorbereitungszeit	Räumlichkeiten	Professionelle Hilfen
- Leitungsfreistellung - 40% Vorbereitungszeit - Arbeitszeit neu gewichten - Stärkerer Kontakt zu Eltern	- Mehr Räumlichkeiten für Kind/ Personal	- Heilpädagog. Fachdienst - Frühförderstelle einrichten - Mehr Supervision



Lösungsansätze:

- 2 Springer für 3 Kitas – evtl. Bezug zu mehreren Trägern
- Spezialisierung der Fachkräfte – „Selbsterfahrungsmöglichkeiten“ schaffen
- Einrichtungsübergreifende Arbeitsgemeinschaften aufgrund des Bildungsbeereichs oder weiter Themen Bsp.: Öffentlichkeitsarbeit, U3 Bereich
- Mehr Teamzeit, Flexibilisierung der Teamtage
- Möglichkeiten der Nutzung von Supervision
- Freie Wahl von Fortbildungen – Fortbildungen evtl. im Kiga
- Heilpädagogischer Fachdienst als Standard in jedem Kiga

6.2 Fachkraftmangel – Lösungsansätze aus Trägersicht

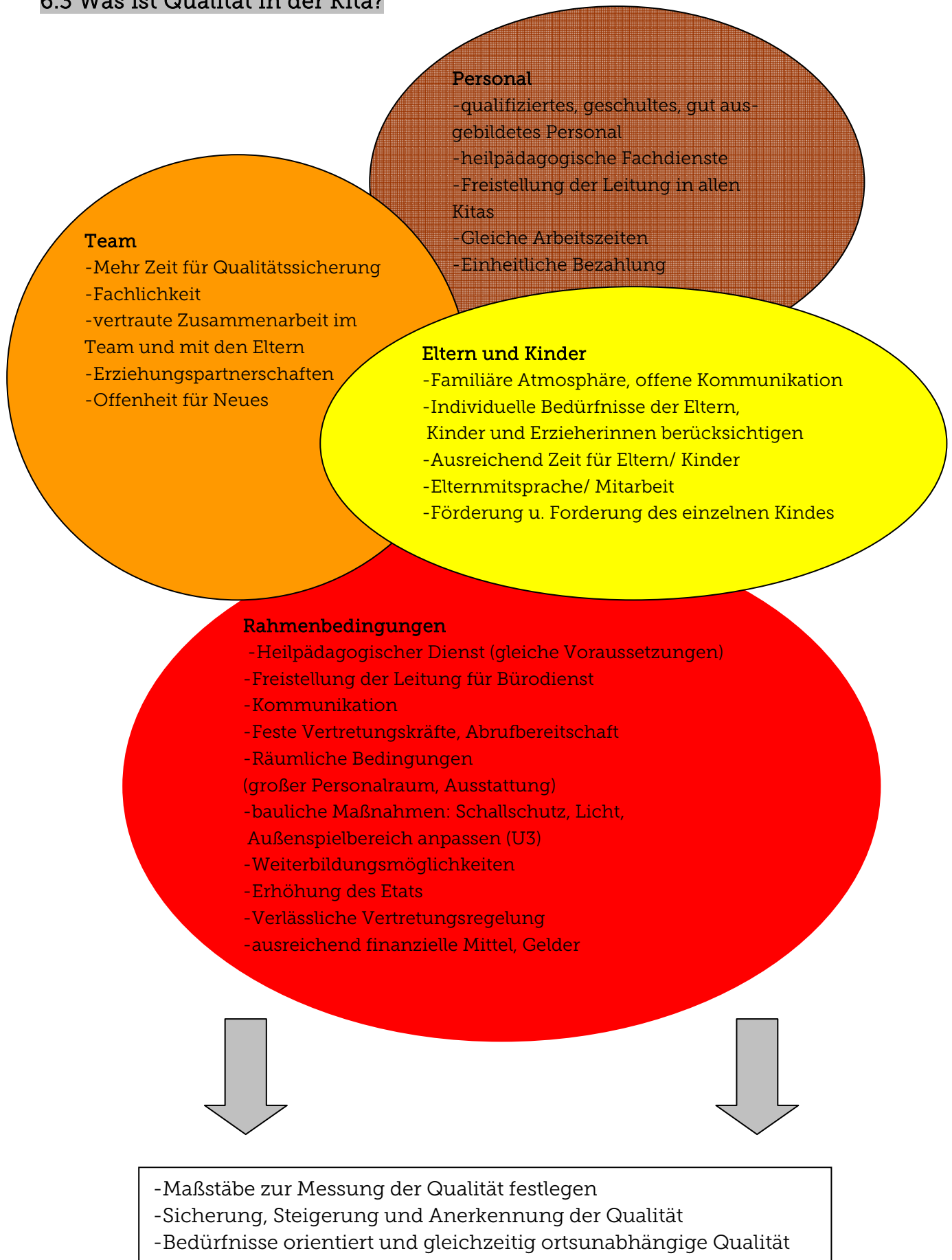


- 1. Positive Darstellung --> Verdienst, Rahmenbedingungen
- 2. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit --> Ausbildungsmesse
- 3. Multiprofessionelle Teams --> Hauswirtschaft
- 4. Personalentwicklung Leitung --> Coaching

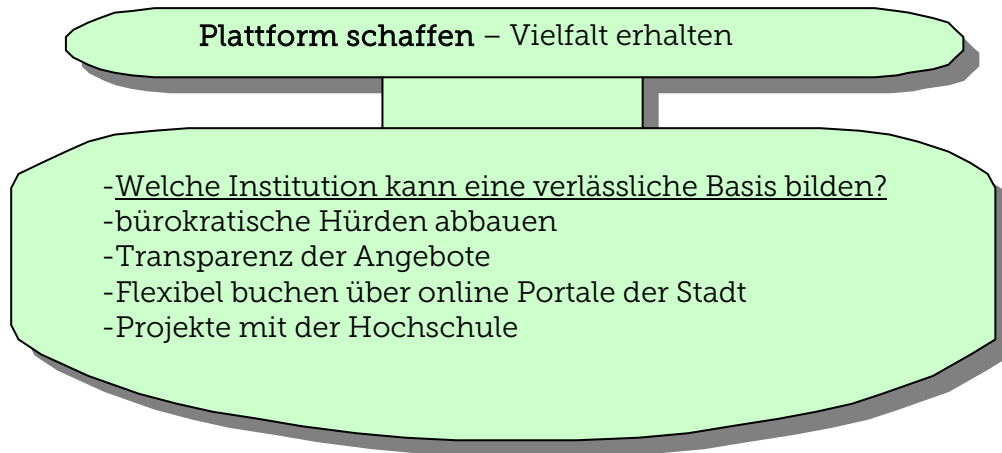
Zusätzlich: „Elternbeitragsfreiheit“

- Aufwand sollte Ertrag entsprechen
- Aufgabendiskussion --> Leitung, Verwaltung
- Andere Finanzierung

6.3 Was ist Qualität in der Kita?

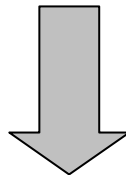


6.4 Synergieeffekte durch Kooperation im Netzwerk



Angebote

- Fahrdienst
- Senioren bieten AG's an (Handarbeit, Kochen, Werken, Musik, Sport)
- Studierende arbeiten ehrenamtlich (sozial CP)
- „Kantine“ für Kinder und Eltern
- Gemeinsame Angebote durch Kooperation von Schulen und Horte
- Standardangebot (Logopädie, Ergotherapie)
- Nachhilfeangebote, Sprachangebote

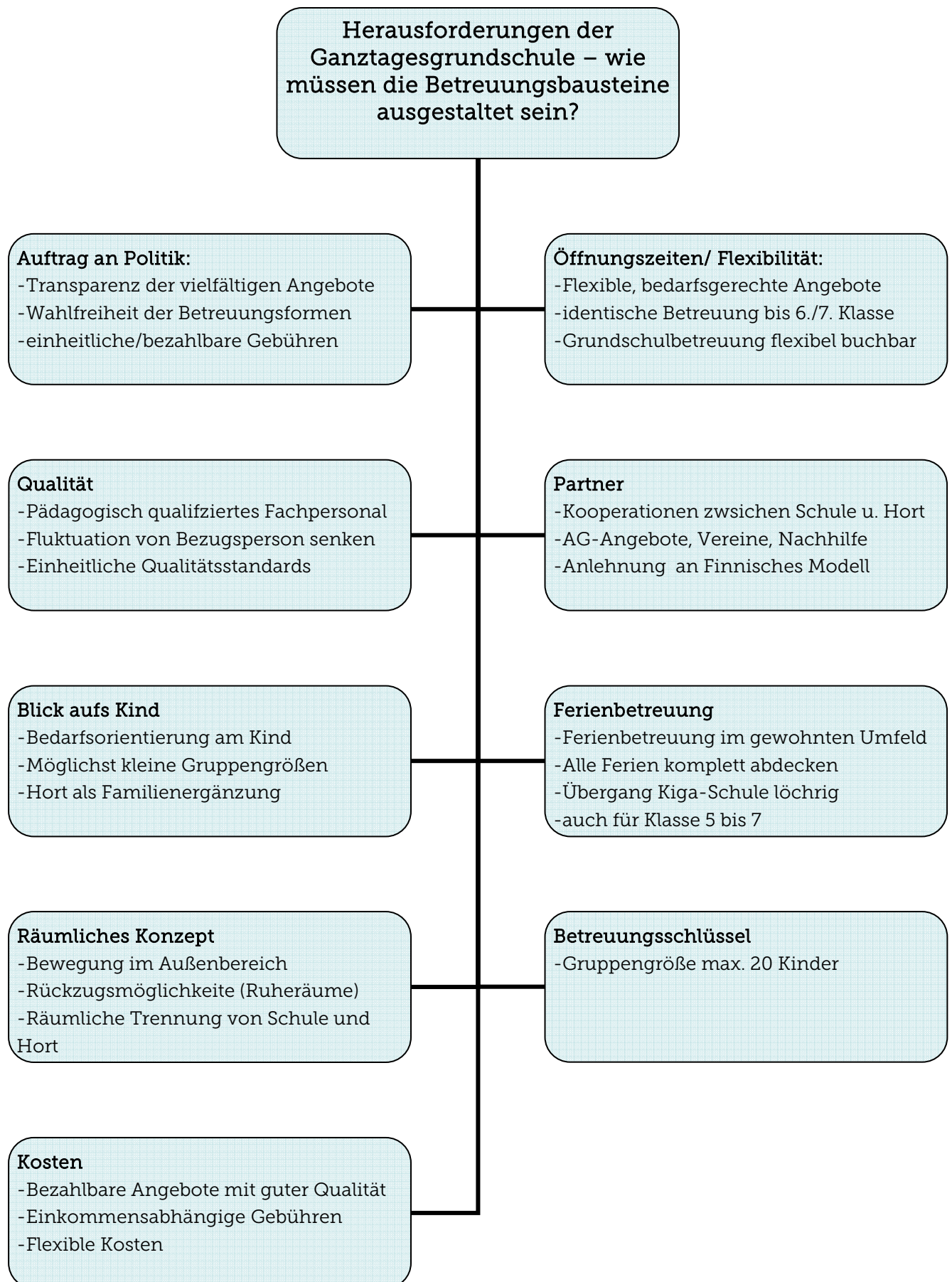


Unter Berücksichtigung des **Kindeswohls** eine **verantwortliche Stelle** schaffen, die eine **Angebotsvielfalt** der Betreuungsmöglichkeiten und Betreuungszeiten **schafft, erhält, kombiniert** und **ausbaut**.

6.5 Flexibilität von Betreuungsmodellen

Modelle -Zusatzbetreuung kostengünstig ermöglichen -Erzieherinnen/ Betreuer dementsprechend honorieren - Trägern, Eltern & ErzieherInnen Spielraum lassen -flexibel buchbare „Bausteine“ (Betreuungszeit, Mittagessen, Freitagnachmittag) -Planung der Öffnungszeiten mit den Eltern
Finanzierbarkeit für Eltern -Rücksichtnahme auf den tatsächlichen Bedarf der Eltern -„Zukaufstunden“ kostengünstig anbieten -Kindergartenbeiträge orientieren sich an tatsächlich besuchten Zeiten und berücksichtigen flexible das Einkommen der Eltern -Bezuschussung der „Einkommensschwachen Schicht“, welche keine Sozialleistungen von Bund und Land erhält -Verlängerte Öffnungszeiten: 7-17 Uhr mit Mittagessen finanziert durch Stadt/ Träger
Personal -„Randzeiten“ abdecken durch längere Öffnungszeiten, u.a. durch Kindertagespflege -Abdecken der Randzeitenbetreuung lukrativ für das Betreuungspersonal gestalten -Qualität durch angepasste Personalschlüssel gewährleisten -Flexible „Springer“: Träger übergreifend zum Ausgleich von Urlaub, Krankheiten
Politik -BW-weite Finanzausgleichsmodelle für Eltern in den Landkreisen und Kommunen -bessere Entlohnung der Erzieherinnen -Neue Konzepte und Synergien im demografischen Wandel -Kinder sollen Strukturen erleben, die sie in den Familien nicht erfahren können
Essen -„finanzierbares“ Essen für „alle“ Kinder, je nach Einkommen und Kinderzahl -Abfangen von sozialem Gefälle; Ausgrenzung vermeiden -Mittagessen auch bei Öffnungszeiten bis 13:30 Uhr bzw. 14:30 Uhr -keine Verpflichtung für tägliche Abnahme
Wirtschaft -Unternehmen beteiligen sich an der Finanzierung der Beiträge für ihre Mitarbeiter
Schließungstage -Flexible Ferienbetreuung, auch an Schulen, Kürzung der Schließungstage -versetzte Schließungen der Einrichtungen in den Ferienzeiten --> freien Trägern das vermitteln
Kapazität -Ganztagesbetreuung und ausreichend U3 Plätze in Teilorten -Räumlichkeiten auch für private Betreuung, bzw. gemeinsame Elterninitiativen - ggf. auch kleinere dezentrale Einrichtungen (Bedarfsermittlungen)
Elternbeteiligung -Elternarbeit im Hinblick auf die geteilte Erziehung -Mehr Einfluss von Elternbeirat auf die Kindergarten Entscheidungen -zum Akita eine Umfrage für den gewünschten Betreuungsbedarf der Eltern, evtl. unter Einbindung der Firmen

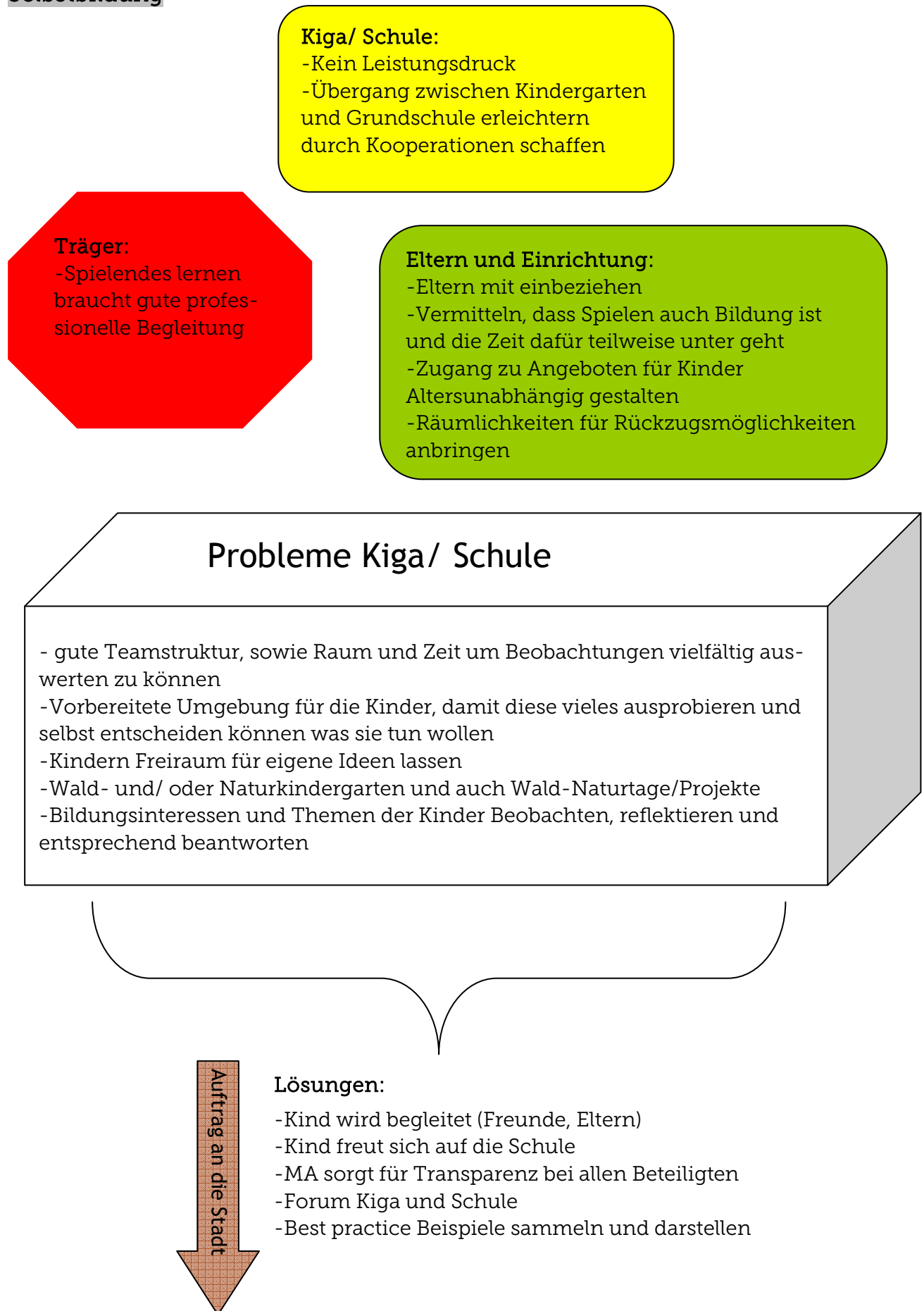
6.6 Ganztagesgrundschule - Schulkindbetreuung



6.7 Wir bauen gedanklich ein Kinder- und Familienzentrum – wie könnte es in drei Jahren aussehen?

„Kinder und Familienzentrum“			
Beratung: -Beratung für Familien: Erziehungsfragen, Familien in Not, Organisation für Familien -Kooperation mit Schule: Ferien, Essen, Anlaufstelle -Vertreter von Behörden vor Ort		Ehrenamt: -Ehrenamt organisieren -Nachbarschaftshilfe -Hausaufgabenbetreuung	
Betreuung -In den Ferien von Betreuungsangeboten profitieren -Hilfen zur Kinderbetreuung -24h Betreuung für Schichtarbeiter	Angebote -Ansprechende Rahmenbedingungen: offene Sprechstunde, kurze Wege, Dolmetscher, Räume zum Wohlfühlen, Barrierefreiheit -Gymnastik, Kaffee-Plausch, Kochen und Backen, Feste und Feiern -gemeinsame bunte Nachmittage mit Kindern/ Senioren -Generationen vernetzen („caring communities“) -Treffpunkt zum Kennenlernen, Austausch und Verständnis -Zusammenarbeit von KIGA, Schule und Senioren in Form von AG's (Werkstatt)		
Bestehen von Räumen -Nutzung durch Modernisierung bestehender Gebäude -Räume müssen für Privatleute für Veranstaltungen verfügbar sein			
	Infrastruktur -Bestehende Einrichtung beachten -Unabhängigkeit von Trägern -GT Schulen vernetzen		
Fördermaßnahmen -Heilpädagogische Maßnahmen -Selbsthilfegruppen -Psychologische Maßnahmen -Therapien vor Ort, Heilpädagogischer Dienstag -Hilfen von außen holen (Kompetenzzentrum) -Integrationshilfe und Gemeinsamkeit sowie Inklusion -Zusammenarbeit mit dem Jugendamt (Allg. sozialer Dienst) -Therapiemöglichkeiten (Logo, Ergo, etc.) in Teilorten im Familienzentrum anbieten		Identitätsfindung -Quartiersnahe Familienzentren -„Herz“ für Stadtteile -Öffnung von bestehenden Räumlichkeiten für Angebote im Quartier außerhalb der Öffnungszeiten	

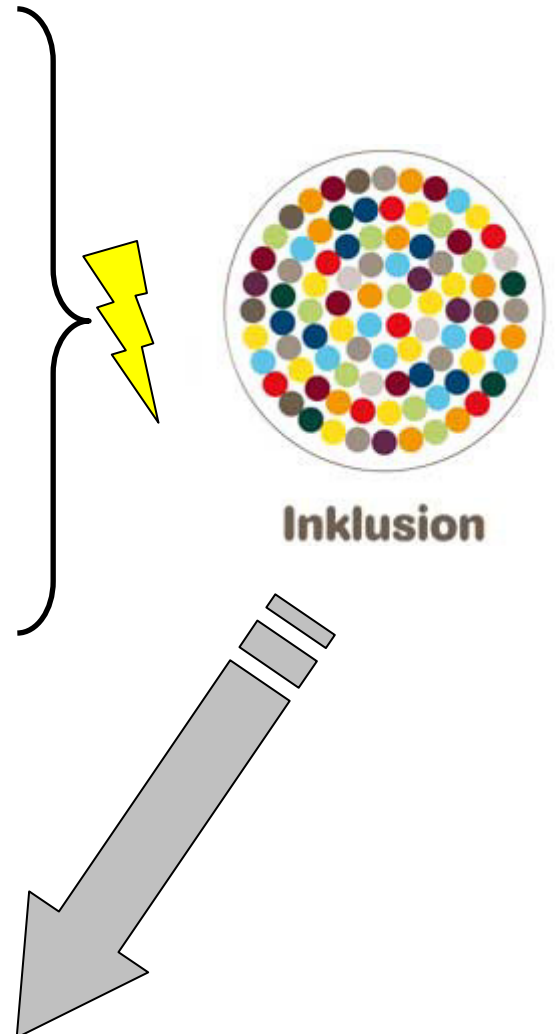
6.8 Die Kita als Bildungsort – Spielen ist Lernen und Bildung erfolgt über Selbstbildung



6.9 Inklusion

Kritik:

- Keine Berührungspunkte
- Unterformen der Behinderung erläutern
- Austausch mit dem Kinderarzt
- > Anerkennung des Förderbedarfs
- Unterschiedliche Systeme/ Kooperation Träger
- Finanzierungs-/ Zuständigkeitssysteme
- Räumliche Voraussetzungen/ Rahmenbedingungen
- Ganzheitlicher Blick fehlt
- Unsicherheit/ Ängste/ Berührungsängste
- Einheitliche Lösungen
- Fehlende Fachkräfte (Qualität) am Arbeitsmarkt
- Hohe Hürde bei Förderung seelischer Behinderungen
- Bedarfsgerechte Inklusion
- Umsetzung der Aufstockung
- Zielkonflikt: Bündelung von Personal oder Bündelung von Kindern?



Forderungen

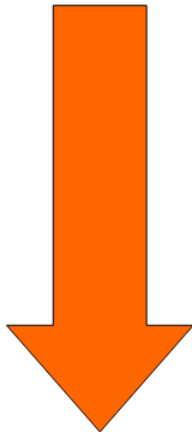
- einheitliches Konzept/ Struktur
- Vorgehen bei Förderbedarf
- Heilpädagogische Fachkräfte optimal in allen Kindergärten
- Standards schaffen/ verbessern (wie Aufstockung, Frühförderung)

Professionalisierung des Personals durch Fachkräfte und Förderstellen

- Fachkräfte als Teil des Teams
- unerkannter Förderbedarf
- Flyer mit Anlauf-/ Hilfestellen für Eltern
- Haltungen von Mitarbeitern/ Eltern
- > Akzeptanz der Förderung
- Qualitätsstandard bei Eingliederungshilfe
- Höhe d. Pauschalen (wenigstens in Höhe der Lohnkosten)
- Ehrliche Einschätzung durch die Kinderärzte

7. Wie geht's weiter ?

Nov. 2015



April 2016

- ❖ Zusammenfassung an alle Teilnehmer
- ❖ Steuerungsgruppe
- ❖ Entwurf AKITA plus
- ❖ Ausschuss/OR/GR Einbringung
- ❖ Anhörung
- ❖ Ausschuss Beratung
- ❖ GR Beschlußfassung
- ❖ Öffentliche Vorstellung
- ❖ **UMSETZUNG !**

Anregungen sind auch weiterhin Willkommen unter
amt-fuer-soziales@aaln.de

Die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt können Sie auch gern in detaillierter Form unter:
www.aalen.de - Bildung & Soziales – Kinderbetreuung - Kinderbetreuung in Aalen
wiederfinden.

8. Teilnehmer:

<i>Adler</i>	<i>Leon</i>	<i>Krauss</i>	<i>Julia</i>
<i>Bachert</i>	<i>Daniela</i>	<i>Kula</i>	<i>Patrizia</i>
<i>Baltes</i>	<i>Claudia</i>	<i>Le</i>	<i>Quynh</i>
<i>Beder</i>	<i>Christian</i>	<i>Lerch</i>	<i>Julia</i>
<i>Bischof</i>	<i>Miriam</i>	<i>Lippold</i>	<i>Manuela</i>
<i>Bluhm</i>	<i>Heike</i>	<i>Luley</i>	<i>Heidi</i>
<i>Brauch-Siedler</i>	<i>Monika</i>	<i>Maier</i>	<i>Rebecca</i>
<i>Breitweg</i>	<i>Jochen</i>	<i>Matejetz</i>	<i>Ute</i>
<i>Brockhoff</i>	<i>Susan</i>	<i>Metzger</i>	<i>Manfred</i>
<i>Bronner</i>	<i>Petra</i>	<i>Michel</i>	<i>Sabrina</i>
<i>Cygonek</i>	<i>Saskia</i>	<i>Opferkuch</i>	<i>Jürgen</i>
<i>Cygonek</i>	<i>Saskia</i>	<i>Pachner</i>	<i>Petra</i>
<i>Czech</i>	<i>Nicole</i>	<i>Prümmer</i>	<i>Isabell</i>
<i>Dambacher</i>	<i>Ingrid</i>	<i>Rau</i>	<i>Ina</i>
<i>Dolmetsch</i>	<i>Claudia</i>	<i>Rettenmeier</i>	<i>Teresa</i>
<i>Eberle</i>	<i>Michaela</i>	<i>Rentschler</i>	<i>Thilo</i>
<i>Eisele</i>	<i>Martina</i>	<i>Riek</i>	<i>Linda</i>
<i>Engelmann</i>	<i>Daniela</i>	<i>Ritter</i>	<i>Bernhard</i>
<i>Ernsberger</i>	<i>Bettina</i>	<i>Roser</i>	<i>Emilie</i>
<i>Ernst</i>	<i>Gabi</i>	<i>Rotter</i>	<i>Susanne</i>
<i>Fehrenbacher</i>	<i>Wolf-Dietrich</i>	<i>Schieszl</i>	<i>Michael</i>
<i>Fetzer</i>	<i>Franz-Eugen</i>	<i>Schips</i>	<i>Elisabeth</i>
<i>Fischer</i>	<i>Ulrike</i>	<i>Schmid-Birkhold</i>	<i>Inge</i>
<i>Frank</i>	<i>Karl</i>	<i>Schneider</i>	<i>Gerhard</i>
<i>Fröhlich</i>	<i>Claudia</i>	<i>Schneider</i>	<i>Martin</i>
<i>Fuchs</i>	<i>Karina</i>	<i>Schönmetz</i>	<i>Gaby</i>
<i>Funk</i>	<i>Jutta</i>	<i>Schwab-Reich</i>	<i>Frau</i>
<i>Ganter</i>	<i>Verena</i>	<i>Schweikert</i>	<i>Harald</i>
<i>Gentner</i>	<i>Monika</i>	<i>Schwelling</i>	<i>Marita</i>
<i>Grund</i>	<i>Nicole</i>	<i>Soos</i>	<i>Janka</i>
<i>Gröber</i>	<i>Verena</i>	<i>Sorg</i>	<i>Sabine</i>
<i>Haas</i>	<i>Nicole</i>	<i>Staadten</i>	<i>Karin</i>
<i>Hahn</i>	<i>Katrin</i>	<i>Stark</i>	<i>Katja</i>
<i>Haisch</i>	<i>Karin</i>	<i>Streicher</i>	<i>Margarete</i>
<i>Hellener</i>	<i>Katrin</i>	<i>Strobel</i>	<i>Carolin</i>
<i>Hellfeuer-Chamie</i>	<i>Margit</i>	<i>Strobel</i>	<i>Nicole</i>
<i>Hendrischke</i>	<i>Jutta</i>	<i>Struhalla</i>	<i>Michael</i>
<i>Hieber</i>	<i>Regina</i>	<i>Peth</i>	<i>Reiner</i>
<i>Hoffmann</i>	<i>Eleonore</i>	<i>Von Soosten</i>	<i>Annegret</i>
<i>Holl</i>	<i>Dorothee</i>	<i>Wagner</i>	<i>Hanna</i>
<i>Höschle</i>	<i>Günter</i>	<i>Weber</i>	<i>Juliane</i>
<i>Hruby</i>	<i>Karin</i>	<i>Weber</i>	<i>Kurt</i>
<i>Huber</i>	<i>Monika</i>	<i>Weccard</i>	<i>Elke</i>
<i>Ilg</i>	<i>Silke</i>	<i>Werdin</i>	<i>Sabine</i>
<i>Isin</i>	<i>Diana</i>	<i>Wiedenhöfer</i>	<i>Bodo</i>
<i>Jähn</i>	<i>Marianne</i>	<i>Wilfert</i>	<i>Gesine</i>
<i>Janischewski</i>	<i>Veronika</i>	<i>Witt</i>	<i>Simone</i>
<i>Kayser</i>	<i>Klaus</i>		
<i>Kieninger</i>	<i>Ellen</i>		
<i>Kluczka</i>	<i>Monika</i>		
<i>Kopp</i>	<i>Heike</i>		

Herzlichen Dank nochmals für ihr Engagement!

9. Impressionen:



Impressum:
Herausgeber:
Stadt Aalen
Amt für Soziales, Jugend und Familie
Abteilung Familie
Telefon: 07361/ 52-1247
Fax: 07361/52-1919
E-Mail: amt-fuer-soziales@aaln.de

Internet: www.aalen.de
Auflage: 200

November 2015